so lang wie das 2te, das 4te um's Dreifache länger als das 3te. Von den zweigliedrigen Lippentastern das 1ste Glied sehr kurz. Die Beine lang, die vordersten etwas kürzer, sonst von gewöhnlicher Bildung. Der Rücken kurz und sparsam rothborstig und nur mit einigen längern Haaren besetzt. Die Wülste zeigen keine abweichende Gestalt. Die Unterseite glatt, mit einzelnen röthlichen Haaren. Die Unterlippe des Sackes mit dichten, starren Borsten bedeckt, ohne die doppelte Längsreihe von Dörnchen, die Oberlippe mit feinern, zartern Borsten besetzt. Ueberhaupt zeigt sich die Unterseite des Sackes ausser der beborsteten Unterlippe ganz glatt und sehr glänzend.

Erlangen, den 30. December 1849.

Rhizotrogus foveolatus, eine neue Art,

beschrieben von

M. Bach, Lehrer am Progymnasium in Boppard.

Seit einigen Jahren habe ich meinen Bekannten einen Rhizotrogus mitgetheilt, den ich Anfangs für neu und noch unbeschrieben hielt und deshalb Rh. puncticollis nannte. Späterhin, bei Bearbeitung meiner Käferfauna, musste ich die von Mulsant in seinen Lamellicornes beschriebenen neuen Arten dieser Gattung vergleichen und glaubte ihn in dem dort beschriebenen Rh. marginipes Chev. erkennen zu müssen, obgleich die dort mitgetheilte Diagnose nicht ganz auf ihn passen wollte. So viel war indessen gewiss, dass ihn Erichson nicht als einen Käfer Deutschlands kannte. Ich nahm damals um so weniger Anstand, ihn in meine Fauna unter dem Namen Rh. marginipes aufzunehmen, da mir in einem früheren Falle, bei Melolontha albida nämlich, Gelegenheit geboten war, mich zu überzeugen, welch bedeutenden Einfluss das Vorkommen in einer mehr südlichen oder mehr nördlichen Gegend auf die Bildung des Käfers oft haben kann. Ehe ich M. rhenana beschrieb, hatte ich ein aus dem südlichen Frankreich herstammendes Exemplar der M. albida gesehen, was sich durch beträchtlichere Grösse, einen sehr merklichen Sturz, etwas andere Form des Halsschildes und dergleichen Abweichungen von dem meinigen auffallend unterschied, und konnte keineswegs ahnen, dass es dasselbe Thier sein sollte, was hier vorkommt und ich damals für neu hielt; und dennoch hat es sich so nach der gewiss reiflichen Untersuchung Erichson's herausgestellt.

Neuerdings auf den oben erwähnten Rhizotrogus aufmerksam geworden, untersuchte ich denselben zum wiederholten Male und habe nun dadurch die Ueberzeugung gewonnen, dass es nicht Rh. marginipes ist, obgleich beide Thiere sehr nahe verwandt

sein müssen. Ich erlaube mir hier eine verbesserte Diagnose und Beschreibung mitzutheilen:

Rh. foveolatus. Länglich eiförmig; Hinterecken des Halsschildes abgestumpft. Halsschild beim Männchen blass röthlichgelb, mit sehr ungleichen, entfernt stehenden, grübchenartigen Punkten; beim Weibchen röthlichgelb, mit noch stärkeren, dichter stehenden, hier und da zusammen fliessenden genabelten Punkten; die Oberfläche mehr oder weniger mit aufstehenden, gelben Borstenhaaren besetzt. 6—8'''.

Form, Grösse und Farbe wie bei Rh. aestivus. Der Kopf dicht runzelig punktirt, die Stirn etwas aufgetrieben, mit aufrechten Haaren besetzt, der Rand des Kopfschildes aufgebogen, in der Mitte ausgebuchtet. Das Halsschild hinten von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten in der Mitte stark gerundet, nach vorne verschmälert; die Hinterecken einen etwas abgerundeten, stumpfen Winkel bildend, die Oberfläche beim Männchen blass röthlichgelb, meistens mit einer schmalen, nirgends erweiterten, braunrothen Strieme, mit ungleich grossen, namentlich auf dem Rücken etwas entfernt stehenden, grübchenartigen Punkten, die Zwischenräume mit sehr feinen Pünktchen besetzt. Beim Weibchen etwas dunkler, ohne Strieme, mit noch grösseren und dichter stehenden punktartigen Grübchen, die in ihrer Mitte einen erhöhten Punkt haben, auf dem meistens ein aufstehendes, gelbes Borstenhaar steht. Die Seiten mit einem gekerbten und hinten mit einem glatten Rande, der Vorderrand mit langen, aufrechten Haaren gewimpert. Das Schildchen punktirt. Die Flügeldecken mit drei undeutlich erhabenen Längslinien, glatt und nur an der Basis einzelne lange Borstenhaare tragend. Der vorletzte obere Hinterleibsring dicht und fein punktirt, der letzte mit grösseren Punkten, welche kurze, aufstehende Borstenhaare tragen. Die Unterseite des Hinterleibes ist einzeln punktirt und sparsam behaart. Die Brust mit dichter, langer, wolliger, gelblich weisser Behaarung. Die Vorderschienen bei beiden Geschlechtern dreizähnig, der obere Zahn sehr stumpf und meistens undeutlich. Die Beine bei beiden Geschlechtern stachelborstig.

Bei den Männchen ist die Fühlerkeule länglich, etwas kürzer als der übrige Theil des Fühlers, gegen die Spitze hin etwas erweitert und zurück gebogen. Die hinteren Schenkel sind auf der Unterseite mit längeren, abstehenden Borsten besetzt; der Bauch des Hinterleibes ist in der Mitte leicht der Länge nach eingedrückt, die einzelnen Ringe mit Querreihen kurzer, anliegender Börstchen besetzt.

Bei den Weibchen ist der Körper nach hinten etwas bauchig erweitert; die Fühlerkeule klein, eiförmig, die beiden unteren Zähne der Vorderschienen sind schärfer, die Hinterschenkel sind ein wenig verdickt; die Hinterschienen an der Spitze

etwas erweitert, die hinteren Schienen in der Mitte mit einer deutlichen Querleiste. Der letzte obere Hinterleibsring schwächer punktirt und behaart.

Vergleichen wir ihn nun zunächst mit Rh. aestivus und Rh. marginipes, so unterscheidet er sich durch die gänzlich verschiedene Punktirung und die Behaarung des Halsschildes, so wie von ersterem noch durch die Form der Hinterecken des Halsschildes. Es stehen mir noch zwölf Stück zur Ansicht und Vergleichung zu Gebot, und ich habe wenigstens auch schon zwanzig Stück versandt; aber bei keinem war das Halsschild gleichmässig behaart, wie Mulsant von seinem Rh. marginipes verlangt, indem er sagt: „prothorax hérissé sur toute sa surface de longs poils jaunâtres", und ihn deshalb auch mit Rh. aequinoctialis vergleicht, weil er gerade dadurch, wie er sagt, einige Analogie mit ihm hat. Mulsant erwähnt ferner nicht der grübchenartigen Punkte noch der punktförmigen, genabelten Grübchen des Halsschildes, was er gewiss nicht bei der sonst sehr umständlichen Beschreibung übersehen haben kann; sondern sagt im Gegentheil vom Männchen seines Rh. marginipes, es habe sehr genäherte und das Weibchen zusammenfliessende Punkte. Das Wort poils muss ich als einen in den Errata unerwähnt gelassenen Druckfehler ansehen und setze dafür points. Denn von dem Halsschild des Weibchens zu sagen: „couvert de poils confluents" im Gegensatz zu dem Halsschild des Männchens, wovon er sagt: „marqué de points très-rapprochés" hat wohl keinen Sinn.

Von Rh. aequinoctialis, wovon mir funfzehn Stück, theils aus Oesterreich, theils aus Mähren, zur Vergleichung vorliegen, unterscheidet er sich leicht durch die weit geringere Behaarung des Halsschildes; letzteres hat durchaus nicht das Ansehen, als sei die Behaarung abgerieben, wie es bei Rh. solstitialis zuweilen vorkommt; ferner unterscheidet er sich noch durch die Punktirung des Halsschildes und die Farbe der Flügeldecken.

Er findet sich im Juni auf Anhöhen bei Boppard und Coblenz. An letzterem Orte erst im vorigen Jahre ziemlich häufig, doch in diesem Jahre von meinem Freund Wirtgen in Coblenz nur sparsam gefunden.

Weiteres über Bostrichus Kaltenbachii

von

M. Bach.

In No. 7 dieser Zeitschrift bei Gelegenheit der Mittheilung der Diagnose des genannten Käfers versprach ich ein Weiteres über diesen Käfer späterhin mitzutheilen. Dieses Versprechen wollte ich durch die folgenden Zeilen lösen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Bach Michael

Artikel/Article: Rhizotrogus foveolatus, eine neue Art, 16-18